

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratzbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurztel.

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachkündigungen 20 Pf. mehr. Plakatverträge ohne Verbriefung. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgerstr. 9. —

Nr. 149.

Dienstag den 29. Juni 1915.

41. Jahrg.

17300 Russen gefangen genommen. — Die Höhen am nördlichen Dnjestrufer gesichert. — In der Adria ein italienisches Torpedoboot versenkt.

Die Arbeit des preussischen Landtages.

1c. Die Session des preussischen Landtages, die am Donnerstag den 24. Juni geschlossen wurde, war die zweite der laufenden Legislaturperiode und hat, wenn auch unter vielen und großen Unterbrechungen, anderthalb Jahre, seit Anfang des Jahres 1914 gedauert. Noch vor Jahresfrist schien sie gesetzgeberisch recht fruchtbar zu werden. Auf ihrem Arbeitsplan standen, abgesehen von kleineren, fünf große Vorlagen: das Fischereigesetz, das Grundteilungsgezet, das Fideikommissgezet, die Novelle zum Kommunalabgabengesetz und das Wohnungsgesetz. Man hoffte, sie alle im vergangenen Herbst und Winter erledigen zu können; die zu ihrer Bearbeitung eingesetzten Kommissionen sollten selbst in den Sommerwochen des vorigen Jahres tagen und haben dies auch getan.

Der Krieg hat all diese Pläne zerstört, und wo er nicht direkt die Arbeit hinderte, nahm man ihn zum Anlaß, eine Vorlage, z. B. wie die des Fideikommissgesetzes, unerledigt zu lassen, weil sie angeblich mit ihrer Beratung den parteipolitischen Burgfrieden gefährdet haben würde. Ganz und gar absehen mußte man von der Erledigung des Grundteilungsgesetzes, der Novelle zum Kommunalabgabengesetz und dem Wohnungsgesetz.

Statt einer regelrecht fortlaufenden Sessionsarbeit kam es nach Kriegsbeginn zu drei in sich abgeschlossenen Tagungen, davon die erste ganz kurz am 22. Oktober, die zweite in der Zeit vom 9. Februar bis 9. März, die dritte vom 1. bis 24. Juni. Der Wunsch des Landtages, noch eine vierte Tagung in dieser Session abzuhalten, scheiterte an dem Widerstand der Regierung, die mit dieser Session Schluß machen wollte, um die Hände für eine neue Session frei zu erhalten. Darüber zu rechten hat jetzt keinen Wert mehr. Wohl aber war es bei gutem Willen nicht notwendig, daß seit Beginn des Krieges auch der Landtag ähnlich wie der Reichstag fast ganz nur von Kriegsvorlagen beherrscht wurde, anstatt daß man noch andere wichtige Aufgaben löste.

Dahin rechnen neben dem Fideikommissgezet vor allem das Fischereigesetz, das unter wesentlicher Mitarbeit des volksparteilichen Abg. Lippmann-Stettin eine so gründliche Bearbeitung erfahren hatte, daß nur die Abneigung des Herrenhauses, es rechtzeitig zu erledigen, seine Verabschiedung gehindert hat. In einer regelrechten Obstruktion wollte die Kommission dieses Hauses das Gezet erst zu einem Zeitpunkt in Angriff nehmen, der hinter dem für den Schluß des Landtages bestimmten Datum lag. So blieb die Vorlage ein Torso, aus dem hoffentlich die neue Session in Kürze ein vollendetes Werk machen wird.

Wie man es von einer aus den Konnerativen und dem Zentrum, gebildeten Mehrheit hintertrieb, an die Stelle des dem Krieg zum Opfer gefallenen Fideikommissgesetzes wenigstens ein Notgezet zu schaffen, das nach dem dem deutschen Bauernstand freundlich gestimmten Willen der beiden liberalen Parteien einer ungelunden Fideikommissbildung während des Krieges und unmittelbar nach ihm vorbeugen wollte, ist bekannt. Man ließ nicht einmal die Beratung dieses Notgesetzes zu, obwohl dafür noch Zeit genug vorhanden war.

So beherrschten die Kriegsvorlagen alles. Zu ihnen rechnen wir die Vorlage über die Beihilfen zu den Kriegswirtschaftsausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände, die Maßnahmen zur Erleichterung und Befreiung der Moorokulturen, das Schnapfabrikationsgezet, den Gesekentwurf über die Niedererschlagung von Untersuchungen gegen Kriegs-

teilnehmer. Dazu aber trat eine eingehende Erörterung über die Sicherstellung der Ernährung des Heeres, der Flotte und des Volkes, wobei die wirtschaftliche Kriegslage der verschiedenen Erwerbstätigen des Volkes, Handel, Genuß, Handwerk, Industrie, Landwirtschaft, eine gründliche Kräftigung erfuhr, die ihrerseits wieder zu einer großen Anzahl von Anträgen und Resolutionen Anlaß gab.

Man hat mit Recht Bedenken dagegen geäußert, daß überhaupt der preussische Landtag diese eingehenden wirtschaftlichen Erörterungen anstellte. Sie fallen durchaus in erster Linie in das Ressort des Deutschen Reichstages, und man konnte sich oft des Eindrucks nicht erwehren, als wollten hier namentlich die Konnerativen, die seit 1912 im Reichstag an Einfluß zurücktreten, ihre Macht im Dreiklassenparlament zu einer Art parlamentarischer Nebenregierung ausüben. Abg. Wiemer hat noch in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses, als er die unter konnerativem Einfluß erreichte Umgestaltung der Organisation für die Brotversorgung kritisch beprach, auf das Bedenken dieser Erscheinung hingewiesen. Nicht nur, das hier hochgradige Wünsche eine Bewirkung erfahren, bei denen erst die Praxis zeigen kann, ob sie nicht für die Interessen der Konnerativen von erheblichem Nachteil sein werden. Preußen hat sich auch hier durch die Schaffung einer Landeszentrale eine Stellung gesichert, die nicht ohne weiteres dem Reich vorteilhaft zu sein vermag. Man muß hoffen, daß wir hier wenigstens durch Personalunion in gewissen leitenden Stellen das Reichsinteresse nicht Schaden erleiden wird.

Aber sieht man von den Bedenken ab, die dieses im großen Stil durchgeführte Veran Preußens an der wirtschaftlichen Lebensfürsorge erwecken kann, dann darf zugestanden werden, daß die erweiterte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hier eine geradezu vorbildliche gründliche Arbeit auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens geleistet hat. Die Berichte dieser Kommission, die ein umfassendes Werk darstellen, sind eine reiche Fundgrube für die Beurteilung des deutschen Wirtschaftslebens während des großen Krieges geworden, und ihre Anregungen und Vorschläge, an denen nicht zum wenigsten gerade auch die Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei mitgewirkt haben, zeugen von einem weiten wirtschaftlichen Blick. So war bei allen Bedenken gegen einzelne Beschlüsse und Maßnahmen diese ganze Arbeit eine schätzenswerte Hilfsleistung für den wirtschaftlichen Krieg, den Deutschland neben dem Kampf mit den Waffen gegen eine Welt von Feinden zu führen hat.

Zu den unerledigten Fragen gehört die des Wahlrechts. Sie bleibt die große innerpolitische Aufgabe Preußens für die nächste Zeit, sie in diesem zum Schluß überhaleten Parlament über das Anze zu brechen, sie auch nur durch die Beratung des in seinem Wert fortbestehenden Antrags der fortschrittlichen Volkspartei einer parteipolitischen Probe auszuweisen, hätte nur den Zweck einer in ihrer Wirkung sehr zweifelhaften politischen Demonstration verfolgt. Dazu ist diese Materie sachlich zu erst, von viel zu weittragender Bedeutung. Sie wird zur rechten Zeit behandelt werden, und daß sie dabei unter den Eindrücken und Erfahrungen des großen Krieges für die Freunde der preussischen Wahlreform nur an Aussicht gewonnen haben wird, dieser Hoffnung darf man sich hingeben, ohne sich eines trügerischen Optimismus schuldig zu machen.

Wenn die neue Session beginnen wird, steht noch nicht fest. Es ist zu erwarten im Herbst, und es ist im Interesse der gemeinsamen Arbeit von Regierung

und Volksvertretung zu wünschen, daß sie dann begonnen wird mit einem Programm, das die Hoffnungen auf eine Wendung in der inneren Politik Preußens rechtfertigt.

Zur Kriegslage.

Die Entscheidung soll erst im nächsten Frühjahr fallen! Der militärische Mitarbeiter der „Times“ beschäftigt sich mit dem Artikel der russischen „Vorzeitung“, worin behauptet wurde, England sei zu einem Kriege allseitig unvorbereitet gewesen. Aus diesem Grunde konnten auch die Deutschen 30 v. S. von ihnen in Belgien und Frankreich stehenden Truppen nach dem östlichen Kriegsschauplatz überführen. Die „Times“ entgegnet, wobei zunächst nach England seien bisher imlande gezogen, ihre ganze Truppenmacht ins Feld zu führen; dies sei erst im nächsten Frühjahr möglich. Da werde auch die große Entscheidung fallen. England werde in der Zwischenzeit die Aufgabe haben, die Deutschen hinzuhalten. Wenn Deutschland jetzt wieder Verstärkungen vom Osten nach dem Westen sendet, habe England Gelegenheit erneut vorzugehen.

Die „Times“ verzicht hierbei, daß man mit dem Willen eines starken Feindes zu rechnen hat, der vielleicht anders denkt. Aber man ersieht aus dieser Erkenntnis, daß man in London von den Anstrengungen Joffes und French nicht sehr erbaunt ist und diese „angemessen“ bewertet.

Die deutsche Regierung zur Friedenspropaganda. Die Regierung läßt durch die Norddeutsche Allgemeine Zeitung folgendes mitteilen: Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ist veröffentlicht unter der Überschrift „Sozialdemokratie und Frieden“ eine Kundgebung. Der „Vorwärts“ ist wegen dieser Kundgebung mit Rücksicht auf die noch für die Erörterung von Kriegsziele bestehenden Zensurvorkriterien verboten worden. Sie ist in hohem Maße zu bedauern, weil dieser Versuch, den Entschlüssen der Regierung vorzugreifen, im Auslande einen, wahrscheinlich auch der Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie höchst unerwünschten Eindruck machen wird. Das Manifest ist geeignet, die Hoffnungen unserer Feinde neu zu beleben.

Sobald der Fortgang der militärischen Ereignisse und die politische Lage Aussicht bietet, erfolgreich in Friedensermäßigungen einzutreten, wird dann auch die Regierung von selbst das Ihrige tun. Bis dahin aber gibt es für das deutsche Volk nur die Parole: Durchhalten!

In einem anderen Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ heißt es u. a.:

Die Regierung hat mit internationaler Friedenspropaganda nichts zu schaffen und dazu weder sozialdemokratische noch andere Unterländer konzeptioniert.

Die Kämpfe an der Westfront.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag, Berlin, 27. Juni, vorm. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Neben der Aachse von Arras stehende feindliche Artillerie wurde von uns beschossen. Ein Munitionslager lag in die Luft.

In den Argonnen, nordwestlich von Wienne le Chateau, wurde ein Grabenstück gestürmt und gegen mehrere feindliche Angriffe gehalten.

Nachdem wir auf den Maasrüssen in den letzten Tagen die Veruche des Feindes, sich in den Besitz des ihm am 24. Juni entzogenen Geländes beherrschend der Fronte zu setzen, vereitelt hatten, übergriffen wir den Gegner gestern mit einem Angriff auf den Höhenrücken Saint-Julien westlich von Les Eparges. Nach tüchtigem Kampf war derselbe in unserer Hand. Der Gegner machte während der ganzen Nacht Anstrengungen, den Höhen wieder zu nehmen. Alle seine Angriffe schlugen fehl.

Die Angabe in der amtlichen französischen Mitteilung vom 26. Juni über Fortnahme von vier deutschen Maschinenkanonen bei Van de Sapt ist erfaunden. Der

Amerikas Neigung zu den Engländern tritt jeden Tag deutlicher hervor. Der angeblühende neue Protekt wird sichtlich deutschseits mit der gewöhnlichen ungewöhnlichen Schärfe beantwortet werden.

Das deutsche Ministerium des Äußeren teilt mit: Die von den deutschen Behörden hinsichtlich des Unterganges des Dampfers „Ceres“ in der Nordsee am 30. Mai veranlassete Untersuchung hatte das Ergebnis, daß der genannte Dampfer durch eine unglückliche Verwechslung von einem deutschen Unterseeboot durch Torpedoschüsse zerstört worden ist. Der Kommandant des Unterseebootes glaubte, ein nicht-neutraler Dampfer vor sich zu haben und behauptet, daß die Nationalitätsflagge und die aufgemalten Nationalitätszeichen beim Überwachen des Schusses nicht genügend sichtbar gewesen seien.

Entsprechend der deutschen Unschuldigkeit hat unsere Regierung sofort ihre Beobachter ausgesprochen und ihre Bereitwilligkeit der Schadenersatzleistung erklärt. Sie schlägt gleichzeitig der deutschen Regierung vor, einen Schadenersatz zu bestimmen, der zusammen mit einem deutschen Sachverständigen die Größe des Schadens festlegen wird.

Ein italienisches Torpedoboot versenkt. Wien, 27. Juni, nachmittags. Anlässlich wird verlautbart: Eines unserer Unterseeboote hat am 26. Juni in der Nordsee ein italienisches Torpedoboot torpediert und versenkt. **Flottentorpedoboot.** Die deutsche U-Boot-Flottille ist in der letzten Woche.

Die englische Admiralität gibt bekannt, daß in der Woche, die am 23. Juni endete, drei englische Handelsdampfer von deutschen Tauchbooten vernichtet wurden. In dieser Woche umfaßte die Schiffahrtsbewegung der in englischen Häfen eingelaufenen oder abgehenden Schiffe 1469.

Ein russisches Torpedoboot hat einen holländischen Dampfer torpediert.

Aus Stockholm wird berichtet: Der holländische Dampfer „Ceres“ ist außerhalb der Gewässer von Stockholm gesunken. Die Besatzung von 25 Mann ist gerettet und in der kleinen schwedischen Seehafenort verlegt. Kurz vor dem Untergang war ein Torpedoboot unbekannter Nationalität gesichtet worden, das nach der Explosion keinen Versuch machte, der Besatzung der „Ceres“ Hilfe zu leisten. Der Dampfer war 2000 Tonnen groß und führte keine Ladung. „Holländische“ meldet zu dem Untergang der „Ceres“, daß das fremde Torpedoboot, das bei der Explosion eilfertig abdampte und die Schiffbrüchigen ihrem Schicksal überließ, ein russisches war. Der Kapitän des Dampfers ist der Überzeugung, das sein Schiff torpediert worden ist.

Der türkische Krieg.

Die Züricher „Stampa“ meldet aus London, dort verlange, daß eine Anzahl italienischer Kriegsschiffe im Begriff seien, nach den Dardanellen abzugehen, um an den dortigen Operationen teilzunehmen. Die „Stampa“ meint, daß es sich jedenfalls um alle Schiffe handeln werde, die zu Unternehmungen gegen Besatzungen noch brauchbar sind und ihren Geschützturm im Falle ihrer Zerstörung haben, während England einige seiner neuesten Schiffe, die insofern befehligen wert sind, zur Unterstützung der italienischen Flotte nach der Ägäis abgehen werde. Das Eingreifen Italiens, dem die

Kriegserklärung Italiens an die Türkei

voranzugehen werde, werde in England als entscheidend für die Operationen an den Dardanellen angesehen. Hierin wird noch berichtet: Am Sonnabendabend bereiteten in Rom gleichzeitig die „Tribuna“ aus London und das „Giornale d'Italia“ aus Genua, daß Italien mit einem Teil seines Heeres und seiner Flotte an dem Vorgehen gegen die Dardanellen teilnehmen werde und somit die Kriegserklärung an die Türkei unmittelbar bevorstehe. Bezeichnend ist, daß in diesem Zusammenhang jede Andeutung der Beziehungen zu Deutschland vermieden wird.

Neue große Aktion der Verbündeten?

Einem Älteren Telegramm der „Römischen Zeitung“ zufolge sollen an den Dardanellen neue Verstärkungen der Verbündeten zusammengeschoben werden. Aus verschiedenen Anzeichen kann geschlossen werden, daß eine neue große Aktion der Verbündeten bevorsteht, damit die Lage an dieser Front endlich eine Klärung erfahre.

Eine feindliche Truppenlandung nordöstlich Mytilene verhängt

Kriegsnachrichten aus Konstantinopel zufolge hat ein englisches Schiff am 24. Juni versucht, in Mytilene bei Gremid, nordöstlich von Mytilene, Soldaten zu landen. Es wurde aber durch die kraftvolle Abwehr der türkischen Küstenwache unter großen Verlusten für den Feind daran gehindert.

Wichtigste Schiffsverluste der Verbündeten.

Eine lebhafteste Bewegung der Kriegsschiffe der Verbündeten war in dieser Woche im Ägäischen Meere wahrnehmbar. Sonnabend sah man in Chios acht große Linienfahrtschiffe eintreffen, in Mytilene laufen fortwährend englische Kriegsschiffe ein. Nach einer englischen Meldung aus Mytilene dauern die Landungen englischer Truppen fort. Es wurden viel Kriegsmaterial und Geschiffe gelandet.

In Athen sind neue Meldungen von den Dardanellen eingelaufen, die von großen Schiffsverlusten der Verbündeten berichten.

Deutsche Flieger an der Dardanellenfront.

Am 25. Juni erschienen über Mudros zwei deutsche Flugzeuge, die das dortige Lager der Verbündeten in Brand setzten und zerstörten. Acht englische Soldaten wurden getötet, mehrere verwundet.

Die Haltung der Neutralen.

Keine Hofnung auf Rumänien mehr!

Ins Aufsehen ist durch die italienischen Presse bestätigt, daß die Verhandlungen Rumäniens mit Brattianu kein Ergebnis hatten, weil das Ministerium selbst im Falle des Zustandekommens einer Verständigung völlig Herr darüber bleiben wolle, den Zeitpunkt des etwaigen Vorgehens Rumäniens zu bestimmen. Der Botschafter will darauf nicht eingehen. Richtig ist bezüglich Rumäniens jetzt durchaus hoffnungslos.

Nach Mitteilungen einer rumänischen Zeitung beantragte Ministerpräsident Brattianu die teilweise Abrüstung der Armeen und längerer Urlaub für die Soldaten. Dieser Antrag wurde im Ministerrat angenommen.

Die englische Militärmission verläßt Griechenland.

We die „Köln. Ztg.“ aus Athen meldet, kehrt die seit Jahren in Griechenland tätige englische Militärmission Mitte Juli zu.

Mobilisierung in Portugal.

Die in Rotterdam eintreffenden Wladivostoker Zeitungen geben die Bemerkungen der englischen Regierung zu, Portugal zum Eintritt in den Krieg zu veranlassen. Die Mobilisierung der portugiesischen Armee sei in vollem Gange.

Politische Übersichten.

Zum Gedächtnis des 28. Juni. Am 28. d. Mts. führt es sich, daß in Serajewo der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin von serbischen Anhängern ermordet worden sind. Die Unterlegung bewies die Missetat des serbischen Staates an den Mordtaten. Allenmäßig steht vor der unparteiischen Geschichtsforschung fest, daß nichts Befehliger war als die in dem österreichischen Ultimatum vom 23. Juni enthaltenen geforderten Forderungen zur Sühne der frechhaften Mordtaten von Serajewo. Soweit die elenden Mordtaten selbst in Betracht kommen, hat das österreichische Gericht gesprochen. Durch Urteil vom 28. Oktober v. J. wurden fünf serbische Kanakker, die an der Verurteilung gegen Österreich-Ungarn und an der Ausführung der Mordtaten beteiligt waren, zum Tode durch den Strang, ein schwerer Fehler von 3 bis 20 Jahren verurteilt. Das Urteil ist vollstreckt worden. Die beiden Haupttäter Gabrinovic und Princip konnten, da sie noch nicht 20 Jahre alt waren, nur zu lebenslänglichen Kerker verurteilt werden. Schmach über Serbien, daß es eine Wortpropaganda hinsichtlich der Missetat und Mörder, noch nicht abgemacht hat. Das hinter Serbien stand, und vor allem Schmach über die leitenden Staatsmänner eines europäischen Kulturlandes wie England, die die Gelegenheit benutzten, um einen der furchtbaren Kriege zu entfesseln, die jemals die Welt durchlitten haben! Die serbischen Verbrechen in Serajewo waren nur der Punkt vor ins Pulverfass fiel. Europa war längst mit politischen Sprengstoff geladen, die serbischen Mordtaten haben ihn lediglich zur Explosion gebracht. Kein Zweifel kann mehr darüber bestehen, wer in Wahrheit den Krieg verurteilt hat: es war der giftige grüne Meid Englands auf das wirtschaftliche Gebeihen und die erfolgreiche wirtschaftliche Nebenbuhlerschaft Deutschlands auf dem Weltmarkt. Am letzten September ist erschienen, das „Engländer“ vom Mittel der Entfesselungspolitik. Auf das Konto des verstorbenen Königs Edward VII. und der englischen Staatsmänner, die noch heute an der Spitze ihres Landes stehen, ist der Ausbruch des Krieges zu schreiben. England hat sich nicht geschämt, mit den serbischen Mörderbrut Gemeinschaft zu machen, nachdem man an der Denke schon längst ein Bündnis mit verblendeten französischen Renegadepolitikern und dem russischen Panlawismus geschlossen hatte. Deutschland und Österreich-Ungarn, von allen Seiten durch mächtige Gegner eingekreist, sollten politisch und wirtschaftlich für ewige Zeiten verdrängt werden. Die englische Mordtat von Serajewo bildet lediglich das Schlüsselloch einer längst gekündeten Kette. Die wichtige Gedächtnisfeier für den auf so schändliche Weise ermordeten österreichischen Thronfolger und seine Gemahlin bilden die Siegel der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen. Enttäuscht und zahnlosend muß England das Verhängnis über seine Mörder und Mordpolitik besinneln lassen. Bereitwillig sind seine Hoffnungen auf Russland, den Schutz und Schirmern des serbischen Mordstaates. Langwierig ist der Krieg, dem auch Italiens schandhaftes Englisches keine Wendung geben wird, aber er wird für Deutschland und Österreich-Ungarn zu gutem Ende führen. Dann ist auch die entsetzliche Mordtat von Serajewo würdig gerächt.

Österreich-Ungarn. Der deutsche Reichsfinanzler von Bethmann-Hollweg und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow sind zu Besprechungen mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren Kreisbarn Burian aus dem großen Hauptquartier in Wien eingetroffen. Der Reichsfinanzler ist auch von Kaiser Franz Joseph empfangen worden. Als Nachspiel zum Höferratsprozeß Princip und Genossen wurde vor dem Kriegsgericht in Traaui die Hauptverhandlung gegen 39 Mittelschüler durchgeführt, die als Mitglieder von Mittelschüler-Organisationen, die im Dienste der großserbischen Propaganda standen, des Verbrechens beim Vorgehen der Erklärung der öffentlichen Ruhe und Ordnung angeklagt waren.

31 Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von 1 Monat bis zu 3 Jahren verurteilt, 8 Angeklagte wurden freigegeben.

Bulgarien. „Al Ehi“ meldet aus Sofia: Die Zeugenausagen in dem am letzten Mittwoch vor einem Ausnahmegericht begonnenen Prozeß gegen die Attentäter auf dem Kofinball haben bisher ergeben, daß der hierbei angeklagte Nafisajow sich auf die Ermordung des Zaren verbündet vorbereitet hat. Dieses Attentat wollte man aber später, am 6. Juni, vollziehen. Mit der Durchführung wurde ein gewisser Manow, ein Kanaker, der zu allem bereit ist, betraut. Manow hatte die Bombe am Gericht besichtigen lassen und sich seinen Anverwandten zufolge vor das Auto des Zaren werfen sollen. So hätte man die Sicherheit gehabt, daß die Bombe auf jeden Fall zur Explosion gelangte. Manow erklärte bei seiner Vernehmung, daß er wegen des Attentats keine Gewissensbisse fühle, vielmehr behaupte, daß er den Attentatsplan nicht zur Ausführung bringen konnte.

Türkei. Die türkische Regierung der öffentlichen Gebäude Konstantinopels beschäftigt das Fortschreiten der Verbesserung im Festland des Sultans. Kaiser Wilhelm landete dem Sultan ein in herzlichen Worten gefaßtes Glückwunschtelegramm an der glücklich überstandenen Operation.

Deutschland.

Berlin, 28. Juni. Die Kaiserin nahm gestern vormittags an dem Gottesdienst in der Friedrichskirche zu Potsdam teil.

Ein Wort unseres Kaisers. Vom westlichen Kriegsschauplatz wird der Heerischen Zeitung von einem Kriegsteilnehmer geschrieben: Als der Kaiser bei seinem letzten Besuch an der Westfront an eine Stelle kam, wo nach heftigen Kämpfen viele brave Söhne des Vaterlandes den Feind abgemacht hatten, hielt er erschüttert nieder und sagte: als er sich erhub, sagte er zu seiner Umgebung: „Ich habe es nicht gewollt!“

Staatssekretär Dernburg in Berlin eingetroffen. Staatssekretär a. D. Dernburg ist am Sonntag abend 10 Uhr mit Gemahlin in Berlin auf dem Steintier Bahnhof eingetroffen.

Salbung der Königin von Schweden in Berlin. Als im Laufe des Sonnabends in der Reichshauptstadt bekannt geworden war, daß die Königin von Schweden eingetroffen und im Hotel „Royal“ abgeholt sei, wurde diese Nachricht in vielen, insbesondere auch bei der akademischen Jugend, den Wunsch, der Königin eine Huldigung darzubringen angeknüpft. Die öffentlichen Erregung aus der Gefahr des Huldigungsganges auf das hohe Kaisertrah. So hatte in der Nähe der Universität gestern abend sich ein Haufen von Studenten und Studentinnen gebildet, der an der Nordseite der Linden bezog, am Brandenburger Tor umwandte und sich zum Hotel „Royal“ bei der Ecke der Wilhelmstraße bewegte. Der dem Hotel hielt der Zug. Der Vorbeizug der Ausfühler des Königen wurde durch die Königin auf dem Balkon erwidert. Der Vorbeizug wurde in einer Ansprache der schmerzlichen Ereignisse in Karlsruhe, wo die Königin als Galt des deutschen Volkes sich befand. Als bekannt geworden ist, daß durch Gottes gnädige Fügung die Königin der Gefahr entgangen sei, wurden die Herzen des ganzen deutschen Volkes zum sammelnden zu einer einzigen Flamme in Jubel und Dank gegen Gott. Die Königin möge glauben, daß wenn er auch nur im Namen der Studentenschaft spreche, doch hinter ihm ganz Berlin, ja ganz Deutschland stehe. Ein Kamerad der Königin hat die mündlichen und schriftlichen Mitglieder des Ausschusses, sowie die Charaktere der Königin hinter. Der Forderung von sammelnden zu einer einzigen Flamme in Jubel und Dank gegen Gott. Die Königin möge glauben, daß wenn er auch nur im Namen der Studentenschaft spreche, doch hinter ihm ganz Berlin, ja ganz Deutschland stehe. Ein Kamerad der Königin hat die mündlichen und schriftlichen Mitglieder des Ausschusses, sowie die Charaktere der Königin hinter. Der Forderung von sammelnden zu einer einzigen Flamme in Jubel und Dank gegen Gott. Die Königin möge glauben, daß wenn er auch nur im Namen der Studentenschaft spreche, doch hinter ihm ganz Berlin, ja ganz Deutschland stehe.

Äußeres Ministerium v. Breitenbach hat sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Ditzingen begeben. Am kaiserlichen Landtag sollte Minister Graf Ribbittum die Beantwortung der sozialdemokratischen Interpellation über die Verlegung des Vereins- und Verordnungsrechtes durch Anordnung des stellvertretenden Generalcommandos des 19. Armee-corps ab unter dem Hinweis darauf, daß nach Aufhebung der Vereins-, Vereinsstatuten- und Pressefreiheit nicht mehr das Ministerium sondern das Generalcommando zuständig ist. Die württembergische Zweite Kammer trat am Freitag nachmittags zu einer weiteren Kriegstagung zusammen. Präsident v. Kraut begrüßte die Abgeordneten und gab einen kurzen Überblick über die leitendsten Kriegsergebnisse. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker richtete namens der Staatsregierung eine an gegenwärtigen Zeitumständen entsprechende Ansprache an die Abgeordneten.

Zur Verrechnung der Lebensmittelpersonen wird, wie oftmals angekündigt wird, der Bundesrat am Montag eine Reihe wichtiger Verordnungen erlassen über die Verwertung von Brotgetreide, Mehl und Futtermitteln im neuen Kriegsjahr. Die Bevölkerung wird auf diese Weise in die Lage versetzt, noch vor Beginn der Ernte sich über alle notwendigen Maßregeln zur Verwertung der Lebens- und Futtermittel zu unterrichten.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Müller in Wehrheim.

Reklameteil.

Die Ägäischer Mittel von kermelenden Geschichtsbüchern, bekräftigt durch ihre hervorragende Qualität, wird an Ort und Stelle zur Herstellung von Nestes Kinderbuch verarbeitet. Herrschaftlich Mühlkapazität, so wird man also gut, dieses miltchhafte Präparat für Säuglinge und als Stärkungsmittel für Kranke, welche eine Miltchdiät durchzuführen müssen, zur Anwendung zu bringen. Anhanden ist seitens durch Nestes Kinderbuch G. m. b. H., Berlin W. 57.

Eine Ueberraschung für die Damen

bringt die Firma Geschw. Loewendahl in Halle mit ihrem diesjährigen, am 1. Juli beginnenden Jahrsjahres-Anverkauf. — Es soll nämlich für diesen Anverkauf zum ersten Male, und zwar in Anbetracht der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, die Bestimmungen wie im Großen Januar-Anverkauf zur Anwendung kommen! Was das zu bedeuten hat, weiß jede Dame und wird gern unter Loewendahls schönen Sachen (Käse, Nüsse, Marmeladen, Pasteten, Äpfel, Birnen für jeden Zweck und jede Frau) ihren Bedarf wählen. Die Firma Geschw. Loewendahl findet sicher kein Publikum für ihren Entschluß, volks Verstand und liebhaftes Interesse, daher ist auch jede weitere Urpreisung überflüssig. Die Schwarzfester zeigen deutlich, daß es hier mit den „Anverkauf-Preisen“ keine Miltchigkeit hat. —

Rein Aluminium

wird für Heeresartikel in großen Mengen benötigt.

Ich kaufe jeden Posten gebrauchter und ungebrauchter Gegenstände und zahle zum Teil höhere wie die Anschaffungspreise.

Paul Ehlert, Fernruf 329.

Keine Fleischteuerung!

Gutes Mittagessen à Person 15 bis 20 Pfg.

Man nehme etwas Suppengrün und neues Gemüse, wie es die Jahreszeit bietet, zerschneide alles so fein wie möglich und koche es in ungealztem Wasser mit einem Zusatz von 3 Personen einen gekühlten Teelöffel (20 bis 25 Gramm) **Ochsena-Extrakt**, Kartoffeln und nach Geschmack auch etwas Speisefett zusammen zudeckt in einem Topf eine halbe bis eine Stunde. Die Kartoffel- und Gemüsehülle erhält dann durch den Ochsena-Extrakt den Geschmack und Nährwert einer wirklichen, kräftigen Fleischsuppe, und die nicht zerkochten Teile der Kartoffeln haben Geschmack und Aussehen von Fleischstücken angenommen. Ochsena ist zu beziehen durch die meisten Detail-Geschäfte in Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona a. E.

Freundl. Schlafstelle
offen Windberg 6, im Laden.

Rhositon
ist sehr zu empfehlen bei
Nicht Rheumatismus, **Nicht** -
armut, **Nicht** Appetitlosigkeit,
Aberhaupt bei allen Schwächen
und Krankheiten des Blutes.
Zu haben in der **Dom- und Stadt-**
Apothek in Merseburg.

Heidelbeeren
alle Tage frisch.

Ot. o Fickert, Zeichstr. 31.

Als Plätterin
empfiehlt sich bei geehrten Herr
schaften **Emma Trojak,**
Markt 13.

Wäsche zum plätten wird angenommen.
50 bis 60 Schod

Krautpflanzen
sind abzugeben
V. d. Klausentor 5.

Damen-Stoppdecken
mit bester Füllung à Stück 25 u.
28 Mark empfiehlt
B. Wendland, Domstraße 1, 1. Etage.

Witteffer,

Widel im Gesicht und am Körper
besitzt rasch und zuverlässig
Sanders Patent - Mediginal - Seife
(in drei Stärken, à 60 Pf., 1. -
u. 2. M. 1.50). Nach jeder Waschung
mit **Sandol - Creme**, Tube 50 und
75 Pf., etc., nachbehandeln. **Frappante**
Wirkung, von Tausenden
bekannt. Bei **W. Messig, A. Kupper**
und **A. Nische, Drogerien.**

Berein der Gastwirte von
Merseburg und Umgegend.
Dienstag den 29. Juni, nach-
mittags 3 1/2 Uhr.

Verammlung
im Gasthaus „Ivobus“,
Mitgliededer sind willkommen.
Der Vorstand.

Herrn und Damen
können in freier Zeit abdrucken
u. vervielfält. (Seite 15 Pf.) **Verlag**
„Globus“, Dichtstraße 22/23.

Erdarbeiter
(Stundenlohn 42 - 45 Pf.) stellen
ein

Habermann & Guckes,
Weissenfels, Saalebrücke.

Ab 1. Juli
habe ich für die Dauer des Krieges mein
Getreide- und Futtermittelgeschäft
nach **Friedrichstr. 1** (neben den 3 Schwänen)
verlegt.
F. Lehmann.

Persil

für
alle Wäsche

Selen Sie nicht gleichgültig

dem ungeheuren Vorteil gegenüber, den Ihnen das selbsttätige Waschmittel Persil beim Waschen bietet.

Sie schonen Ihre Wäsche

dabei bedeutend, denn Persil wäscht ohne Reiben und Bürsten nur durch einmaliges 1/4-1/2 stündiges Kochen. Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder sonstigen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die

selbsttätige Wirkung

von Persil nur beeinträchtigt und dessen Gebrauch **unnützlich verteuert.**

Man beachte folgende

GEBRAUCHS - ANWEISUNG:

Man löse Persil in kaltem Wasser durch Umrühren im Kessel auf, lege die Wäsche hinein und bringe sie langsam zum Kochen. Nachdem die Wäsche 1/4 bis 1/2 Stunde unter zeitweiligem Umrühren gekocht hat, lasse man sie in der Lauge einige Zeit stehen und spüle sie dann in klarem, möglichst in warmem bis heißem Wasser sorgfältig aus.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,
auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

300 M. monatlich
können strebsame Männer u. Frauen
jeden Standes durch Betrieb einer
aufstrebenden kleinen Manufaktur (z. B. in
Nahrungsmittel-) verdienen. Seit
Jahren. Auch als Nebenberuf.
Auskunft kostenfrei! Bewerbung
nur schriftlich unter „Erkennung“ an
Allgem. Anzeigen-Büro, Leipzig,
Markt 10, I.

Wir suchen für sofort einen
Lehrling,
Sohn ordentlicher Eltern, für
unser Mühlentor.

Meuschauer Mühle.

Junge Leute
von 14 bis 16 Jahren stellt ein
Glashütte Corbetha.

Zuverlässig. Arbeiter,
welcher mit Pferden umzugehen
versteht, sucht
Otto Teichmann.

Kräftige Arbeiter
für dauernde Arbeit sof. gesucht.
Georg Göpel.

Arbeiter
gesucht **Fischerstraße 1.**

Arbeitsmädchen
sucht

Peitschenfabrik Weissenfels, Str. 18.

Wir suchen für sofort und
dauernd zwei zuverlässige, ehrsüchtige,
fleißige

Geschirrführer,
gute Pferdepfleger, Lohn Mk. 26
pro Woche, zwei zuverlässige, fleißige,
ältere, erprobte

Arbeiter
für Hof u. Garten, Lohn Mk. 21
pro Woche, sowie drei kräftige
arbeitsame

Frauen,
in Gartenarbeit erfahren, Lohn
Mk. 1,75 pro Tag.

Meuschauer Mühle.

Ein fleißiges, sauberes

Diensmädchen
sofort gesucht.
Frau Geiger, Ober-Altenburg 13.

Eine tüchtige Aufwartung
wird zum 1. Oktober gesucht
Gosthardstr. 23 I.

Eine Aufwartung
wird gesucht Weissenfels Str. 58
Älterer ehrl. fleißiger Mann,
Ende 40er, sucht Bekanntschaft
mit älterer Dame zwecks Heirat.
Beide Anträgen unter K 10 an
die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein grosses, gutes
Arbeitspferd
(passend für Landwirte) steht preiswert zu verkaufen
Weissenfels, Merseburger Strasse 24.

Zum Besten des „Roten Kreuzes“

veranstaltet die
erste Kompanie des Landsturm-Ersatz-Battalions
am **Mittwoch den 30. Juni** nachmittags 4 Uhr in der
Funkenburg
eine
musikalische Unterhaltung,
bestehend in
Darbietungen der Landsturmkapelle und in
Gesangsvorträgen Hallescher Künstler.
Eintrittspreis 30 Pfg.

Da das Rote Kreuz in Weiterverfolgung seiner
menschensfreundlichen Bestrebungen fortwäh-
rend neuer beträchtlicher Mittel benötigt, so darf
wohl auf einen allgemeinen Besuch der Ver-
anstaltung, zu welcher Jedermann eingeladen ist, gerechnet
werden. Die Unterhaltung hat einen durchaus selbst-
losen wohltätigen Charakter.

Unterricht
in Stenographie Stolze-Schrey
wird erteilt. Off. unter J Z 28
an die Exped. d. Bl.

Bureaugehilfe
f. Registratur- u. Kanzleiarbeiten
wird gesucht.

Dienstantritt möglichst sofort.
Angebote mit selbstgezeichnetem
Lebenslauf, Zeugnissen u. Gebalts-
anprüchen zu richten an das
Königl. Meliorationsbauamt
Merseburg, Bürgergarten Nr. 11.

Ziegeleiarbeiter
werden angenommen
Ziegelei Halleische Straße 90.

Goldene Vorstecknadel
(3 Stäbe, mitten 3 Steinchen) am
Freitagabend vom Markt, Gott-
hardstr. bis Zeichstr. verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
Zeichstraße 9 I.

Goldene Damenuhr
gestern abend im „Sobenzollern“
verloren. Da Unbekannt, bitte
gegen gute Belohnung in der
Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein gold. Ohrring mit kl. blauen Stein
verloren gegangen. Bitte gegen
Belohnung abzugeben
Obere Burgstraße 9.

Hierzu eine Zeilung.

Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

bei den Postämtern, den Briefträgern oder den Ausräkern baldigst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. Juli 1915 ab keine Unterbrechung eintritt.

Der vierteljährliche

Abonnementspreis

bleibt unverändert.

Wie unsere Leser seit dem Eintritt des Weltkrieges bereits erfahren haben, veröffentlicht der „Merseburger Correspondent“ die amtlichen Depeschen über die neuesten Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen unter Zuhilfenahme von Extrablättern mit der gleichen Schnelligkeit, wie die Blätter der benachbarten Großstädte.

Durch seine regelmäßigen wöchentlichen Beilagen „Mittwochs Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliche und Handelszeitung“ wird der in Lesern gebotene Stoff nach den verschiedensten Seiten hin ergänzt und bereichert.

Spannende Romane nehmen besondere Rücksicht auf das Lesebedürfnis unserer Frauenwelt.

Inferate

finden bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes wirkungsvolle und breite Verbreitung in Stadt und Kreis Merseburg.

Probenummern stehen auf Wunsch jederzeit zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Redaktion und Verlag des Merseburger Correspondenten.

Fürsorge für Kriegsverletzte.

Von Nat. Dr. jur. L. inf.

Der Krieg schlägt schwere Wunden; das gilt für unsere Feinde wie auch für uns. Aber Wunden, schwere Wunden tragen auch wir davon. Das brauchen wir nicht zu verheimlichen; wir sind stark genug, um das offen zu bekennen. Zu den Wunden des Krieges rechnen wir die schweren Schädigungen an Leib und Leben, an Gut und Blut, die die feindlichen Einbrüche an den Grenzen unseres Vaterlandes mit sich gebracht haben. Zu den Wunden des Krieges rechnen wir den Verlust vieler, gerade unserer besten Männer, rechnen wir den Schmerz

derer, denen durch den Krieg der Gatte und Vater, der Sohn oder Bruder genommen ist. Zu den Wunden des Krieges zählen wir schließlich auch die Weiden und Sorgen, die unsere Vasarette umfließen.

Aber wie das ganze Volk einmütig ist in dem Bestreben, Deutschlands Feinde niederzuwerfen und unseren Vaterlande einen ehrenvollen und gesicherten Frieden zu erkämpfen, so ist auch das ganze Volk einig in dem Wunsche, nach Möglichkeit die Wunden des Krieges zu heilen. Umfassende Maßnahmen sind für die in unserer heimgegangenen Angehörigen in die Wege geteilt. Den Hinterbliebenen der Gefallenen steht neben der gesetzlichen Versorgung private Fürsorge zu besten. Und ebenso ist das deutsche Volk um seine Kriegsverletzten besorgt. Wir wissen es, wir sind ihnen nicht zu müde dank verpflichtet, als denen, die ihr Leben fürs Vaterland gelassen haben; wir wissen es, daß auch sie ihre Brant dem Feinde entgegengebrachten, daß auch sie Leben und Gesundheit eingetauscht haben für Deutschlands Sieg und Größe.

Man hat das für uns Nichtkämpfer so tröstliche Wort von der Heimarmee geprägt. Die Heimarmee muß den eigentlichen Ausbunungsanstalt ausüben machen; die Heimarmee hat im September 4 1/2 und im Mai 9 Milliarden Mark Kriegsausgaben aufgebracht; sie bildet den Angehörigen der Heimarmee und hinter die Not der durch den Krieg erwerbslos Gewordenen. Aber die schönste und wichtigste Aufgabe der Heimarmee ist es, unseren Kriegsverletzten beizustehen, ihnen zu helfen, daß sie ihre Verletzungen überwinden, daß sie auch bei schwerer Verwundung innerlich freie und frohe Menschen bleiben. Ein nationales Unglück, weit schlimmer, als ein solches Verbrechen, würde es sein, wenn aus unseren kampferprobten Soldaten, infolge ihrer Verletzungen, Krüppel und Mitleidsgewürde würden, deren Lebensaufgabe sich im Verzehren der Rente erschöpfe. Die Rente wird ihnen nach dem Maße ihrer Verwundung gewährt werden und es ist glücklicherweise nicht zu bezweifeln, daß Anspargung und Genesung, wie in der Unfallversicherung, bis zum Ende der Rente hin möglich sein können. Aber die Rente macht das Leben noch nicht lebenswert, verleiht ihm noch keine tiefe Freude. Arbeit macht das Leben schön — das gilt besonders für alle diejenigen, die noch in der Blüte ihrer Jahre leben, die der Krieg aus der vollen Arbeit herausgerissen hat, die selbst den Wunsch haben, nicht am Begrande des Lebens liegen zu bleiben, sondern an ihren Arbeitsplätzen zurückzuführen und vorwärts zu treten. Reich und unsere Truppen von der Heimat mit Liebesgaben bedacht; zahlreiche Reichen der Dankbarkeit werden unseren Kriegsverletzten in den Vasaretten zuteil. Als letzte Liebesgabe wird die Heimarmee den Kriegsverletzten den rechten Platz in Wirtschaftsleben bieten, der ihnen neben der Rente ein auskömmliches Dasein bedeutet, die sie wieder zu wirtschaftenden Mitgliedern unseres Volkstums macht.

Provinz und Umgegend.

4. Kitzbühner, 26. Juni. Heute erkrankt beim Baden ein Wehrmann aus Bernburg, der bei der Eisenbahn-Verkehrshilfskommission in Schmölln tätig war. Er ist wahrscheinlich in einem Strohgefäß ertrunken und, da er des Schwimmens unkundig, untergegangen. Der Bebauernswerte hinterläßt eine Familie.

7. Sangerhausen, 26. Juni. In dem benachbarten Raschbühl wurde gestern morgen der auf dem Vorwort bei

Raschbühl angestellte Gefährtenmeister Friedrich Werner beim Ansführen von einem jungen Jochlein so unglücklich vor den Leib gefahren, daß der Tod alsbald eintrat.

7. Schmölln, 26. Juni. Ein gemaltiges Feuer wüthete gestern die Knopffabrik der Firma Julius Lippold u. Co. bis auf die Umfassungsmauern ein. Dank der Mühe und des Einsatzes der angereisten der Feuerwehrt konnte eine Gefahr für die anstehenden Nachbarkolonien abgewendet werden. Leider wird auch eine Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen in Mitleidenschaft gezogen; es wird besonders für letztere schwer sein, Arbeitsgelegenheit zu finden.

7. Gotha, 26. Juni. Ein großes Schadenfeuer entzündete heute des gestrigen Abends auf dem Gelände des Kommerzienrats Eichel durch das der ganze zwischen der Fritzelestraße, dem Brühl, der Grottenstraße und dem Hauptmarkt gelegene Häuserblock bedroht wurde. In den Lagerräumen fanden die Flammen reiche Nahrung, die noch vermehrt wurde, als der Brand auf die Getreidepeicher der Maschinenfabrik Getreidebehandlung übergriff. Der Schaden ist beträchtlich, aber durch Versicherung gedeckt.

7. Halberstadt bei Chemnitz, 26. Juni. Der hier wohnhafte Arzt Dr. Heilmann und seine Gattin erkrankten noch dem Mittageessen unter schweren Verkümmungsercheinungen. Dr. Heilmann konnte noch das Bezirkskrankenhaus in Rudolstadt in Kenntnis setzen. Das inzwischen bewußtlos gemordene Ehepaar wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo es durch Ausgüsse des Magens gelang, die Lebensgefahr zu beseitigen. Ammeh wurde durch 15 jährige Dienstmädchen aus Niederdorf bei Stallberg verpflegt. Sie hatte Gift aus dem Bekleidungsstanz des Arztes entwendet und in das Bier geschüttet. Sie erklärte, sie habe ihre Verdachts verdächtig wollen, weil sie heimlich gehabt habe.

7. Gera, 26. Juni. Zu den Vorarbeiten zum Bau einer neuen Gasanstalt bewilligte der Gemeinderat ebenfalls 10 000 Mk. um Arbeitslose zu beschäftigen. Ferner genehmigte der Gemeinderat ein neues Ortsgesetz über Erhebung der Biersteuer in Gera. Bis her wurde von den Brauereien eine Brauemaschinen- und Schankzinsen bezahlt. Jetzt wurde eine einheitliche Biersteuer von 65 Pf. für ein Liter Bier festgelegt für erstklassige Biere und 30 Pf. für ein Sekundärlager geringeres Bier.

7. Naun, 26. Juni. Die Mordat in Stadtwalde von Raschbühl, das das Schulmädchen Silke Goller zum Opfer fiel, ist der Aufklärung nähergerückt. Am Dienstag früh machten Kriminalbeamte die Mordbelastung ausfindig. Sie befindet sich etwa 40 Meter weit von dem Tatort entfernt. Der Mörder ist ein 26 jähriger, erkranketer Mannes wurden im Antriebe von 10 Metern, unter Bäumen vergraben, teilweise in blutigem Zustande, aufgefunden. Am Tatort lag ein verdorrter Strauß aus Eisenwegweiden, den der Mörder seinem Opfer gepflückt hatte.

7. Alten, 26. Juni. Eine Storchkolonie hat sich vor dem Ortsteil eines Stadt am Gebiete des Gutes Obelau aufgetan. Vor etwa einer Woche tauchten die ersten Langbeine auf, ein Vorkrupp von 10 bis 15 Köpfen. Einige Tage darauf waren 30 bis 40 Stück eingetroffen, und jetzt ist ihre Zahl schon auf 100 zu steigen. Nahrung

Deines Bruders Weib.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

44. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Er gab indes sein Spiel noch nicht verloren. Mit einem Male konnte er natürlich nicht allen verlorenen Boden zurückgewinnen. Ein wenig Geduld mußte er haben mit ihr. Aber schließlich war es doch Ehrensache für ihn, die ihre Widerspenstigkeit zu zähmen. Es lohnte sich schon, sie wieder in ein geistlich strenges Zänbchen zu verwandeln. Er rißte, daß er warm zu werden begann, daß er langsam selbst wieder Feuer fing. Er ließ seinen Blick auf ihr ruhen, und in seinen Augen glomm es auf das leidenschaftliche Funkelein. Schön war sie geworden, die kleine Frau. Es lag jetzt eine so beredende Herz in ihrem Wesen. Und es war immer sein besonderer Sport gewesen, die Schwächen der Frauen zu beheben und sie sich untertan zu machen. Gerade diese ansehnlichen kalten Frauen wurden dann die feinsten Liebhaberinnen. Und es glückte ihm danach, bei einer einzigen Frau Probe auf das Exempel zu machen. Am so schwieriger der Kampf war, um so höher würde der Sieg sein. Das war doch wieder einmal eine interessante Wendung. Sein Leben begann jetzt ohnedies ein wenig fade zu werden. Bis er nach Berlin oder Paris überreden konnte, war das ein netter Beistreib.

Durchaus nicht niedergelammet von Nitas Worten beschloß er, sie zu ignorieren. Anzueht erhob er sich und trat vor sie hin, sie mit seinen Augen betrachtend.

Wie kann ich dir, ich Nita, Weisheit tun, daß du erst jetzt mein Herz wirklich im Flammen gefest hat? War im Trop habe ich tausend Torheiten begangen. Du hast mich mit deiner Härte von dir getrieben. Ich suchte Verzeihen in fröhlicher Zerkümmung. Glaube mir, ich will mich nicht besser machen als ich bin. Du siehst aber das Leben mit anderen Augen an, als es wirklich ist. Ein Mann ist kein Heilig, er ist ein Mensch wie du, ihm zu wagt er streng mit mir, und da trieb ich im Trop allerlei Torheiten. Aber trotzdem bist du mir von Tag zu Tag lieber geworden. Und jetzt, Nita, jetzt verlangst mein Herz stürmisch nach deinem Weib. Du sollst mir dein Herz wieder zuwenden, ich werde nicht ruhen, bis du mit allem Verzeihen hast und mir wieder in Liebe angehörst. Er wollte ihre Hand fassen, aber sie wich vor ihm zurück bis an die Wand des Zimmers und drückte ihre Hände auf dem Rücken. Ein verächtlicher Zug lag um ihren Mund. Sie sah ihm groß und kalt in die Augen.

Glaube du wirklich, daß deine Worte irgendwelchen Eindruck auf mich machen? Dann bist du im Irrtum.

Ehne dir jede Miße und mir derartige Szenen. Wir haben nichts mehr gemein miteinander.

Doch sagte ich, daß er eine andere Taktik und feinere Mittel wählen mußte. Nita war nicht mehr das kleine, fröhliche Mädchen von damals, das er im Sturm gewonnen hatte. Sie kam ihm jetzt besser, und er mußte erst ihr Mißtrauen besiegen und sie fester machen. Es bedurfte schon einiger Strategie, um sie zurückzuerobern. Sehnsucht, wie tief bestimmet, ließ er sich wieder in seinen Selbst nieder.

„Du hast recht, mir zu ärgern, Nita. Aber ich werde dich überzeugen, daß mein Herz eine Wandlung durchgemacht hat, daß ich dich jetzt wirklich liebe. Gehten Reuten soll man nicht von sich weisen. Es ist in deine Hand gegeben, einen besseren Menschen aus mir zu machen. Sei gut, Nita, laß mich dich überzeugen, daß ich dich liebe. Ich würde nichts schenken, als dich alle Kränkungen vergessen zu machen, die ich dir zugefügt habe. Es soll alles anders werden, das verspreche ich dir. Wir wollen wieder gemeinsam unter Leben führen. Komm, setz dich zu mir, fürchte nicht, daß ich wieder unglücklich in dich bringe. Ich will geduldig warten, bis sich dein Herz mit vergebend zuwendet. Nimm, du sollst nicht tun, als ein wenig mit mir plaudern.“

Doch hatte das alles mit einer lebendigen Miene gesagt. Wenn Nita nicht zuvor wegen seines Gehirns mit seiner Mutter gewesen wäre, so hätte sie sich vielleicht von seinem Wesen tauschen lassen. War auch in ihrem Herzen alles erloschen, was sie einst für ihn gefühlt hatte, so hätte doch ihre echt weibliche Güte, wenn sie an seine Umkehr hätte glauben können, ihm die Hand helfend entgegengetrieben. Aber ihr Hangen noch seine zwischen Worte von vorhin in den Ohren, und sie wußte nur zu gut, was er mit dieser Komödie bezweckte.

Sie kam langsam zu ihrem Platz zurück und setzte sich wieder nieder. Nach einem Thema für die Unterhaltung lügend, sah sie noch dem Buche, das Nita aus der Hand gelegt hatte.

„Du hast recht, ich habe ich dich denn unterbrochen? Darf ich gehen?“ fragte er.

„Bitte sehr“, antwortete sie kühl und konventionell. Er schloß das Titelblatt auf. Als sein Blick auf den Namen seines Bruders fiel, erstellte ein hämischer Ausdruck sein Gesicht, und er warf das Buch auf den Tisch zurück, als hätte er Feuer angefaßt.

„Du hast recht, ich habe ich dich denn unterbrochen? Darf ich gehen?“ fragte er.

„Bitte sehr“, antwortete sie kühl und konventionell. Er schloß das Titelblatt auf. Als sein Blick auf den Namen seines Bruders fiel, erstellte ein hämischer Ausdruck sein Gesicht, und er warf das Buch auf den Tisch zurück, als hätte er Feuer angefaßt.

Er machte eine abnehmende Bewegung. „Ich danke, ich danke sehr energisch. Es verlangt mich gar nicht danach.“

„Wie kommt du dann sagen, daß es langweilig ist. Du irrst dich sehr, es ist nichts weniger als langweilig. Mein Gott, mein Gott, wie vielen arroganten Tugendhals fenntest du, dann würdest du dich auch für die Welt ihre feiner Brüder bekennen. So kann mir schon denken, wie wichtig er sich darin aufspielt mit seinen Heizen und Erbschiffen. Natürlich verbiert er auf jeder Seite irgend eine tolle tolle Selbstaat.“

„Du irrst dich abermals. Er übergeht seine eigenen Leistungen und Verdienste mit einer beispiellosen Bescheidenheit. Nur die Taktischen reden von dem, was er der Wissenschaft für große Dienste geleistet hat.“

„Er schiebt das Buch verächtlich von sich. „Ach — das kennt man ja. Mir kann er keinen Sand in die Augen streuen. Du siehst allerdings außerordentlich in diesen Büchern entzündet zu sein.“

„Allesdings — sie sind meine liebste Lektüre und haben mir über viele eintame Stunden hinweggeholfen.“

„So ist nun nimm es mir nicht böse, Nita, ich finde, du müßtest schon in Anbetracht der Stellung, die mein Bruder zu uns einnimmt, darauf verzichten, seine Bücher zu lesen. Es gehören nicht in unser Haus.“

„Mit Hamdenen Augen sah sie ihn an. „Warum nicht? Was hat denn dein Bruder getan, daß du nicht einmal seinen Werken Raum gewähren willst in deiner Umgebung?“

„Was er getan hat? Ach, das gehört nicht hierher. Jedenfalls besteht zwischen ihm und uns keine Gemeinschaft mehr. Von meiner Mutter und mir will ich da noch gar nicht reden. Aber bedenk, was mein Vater empfinden würde, wenn er zufällig diese Bücher in seinen Händen sähe.“

Nitas Augen leuchteten auf. „Du darfst dich ganz unbesorgt sein, dein Vater würde nicht so darüber denken, wie du. Er besitzt diese Bücher selbst und hat sie gelesen.“

Doch, ich habe erst heute mit ihm darüber gesprochen, und er ist gleich mit von dem Inhalt begeistert. Wir haben unsere Meinung darüber ausgetauscht und sind beide dem Ansicht, daß dein Bruder demütigend geschaffen hat. Er ist ja auch in allen maßgebenden Kreisen anerkannt, das kannst du täglich in den Zeitungen lesen. Sein Name ist berühmt geworden“, sagte Nita mit einem Gefühl heimlichen Stolzes.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen
sind bestimmt vorgeschriebene Tage
für die Aufnahmen sind wir keine
Bereitschaft übernehmen, jedoch
werden die Wünsche der Auftrag-
geber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dom. Getraut: der Kanoniker
Hilard Lehmann mit Frau Olga
geb. Garthe.

Stadt. Getraut: Ehe Anna,
T. d. Bahnbau, Siew. d. — Ge-
traut: der Schlosser G. D. Lütke
mit Frau A. F. S. geb. Reine
— Verlobt: die Ehefrau des
Bäckers Bobbe, die Ehefrau des
Privatmanns Thielen; die Wm.
Otto; die Wm. Fiedler.

Neumark. Getraut: Frieda
Marie, T. d. Bierfabrikers Karl
Bierrecht. — Getraut: Der
Schweizer A. M. Schmidt mit
Frau A. M. geb. Lehmann. —
Verlobt: Frieda Otto, T. d.
Aufsehers Philipp auf Zuhren
Werder.

Allenburg. Verlobt: Die
Wm. Henriette E. Furtig geb.
Albers; die Wm. Auguste
Friedrich geb. Wagner; der
Schriftf. Karl Herber.



Den Heldentod fürs
Vaterland starb am 9. Juni
in Frankreich unser lieber
unvergesslicher Bruder und
mein innigstgeliebter Bräu-
tigam, der Heldenoffizier

Gustav Schubert.

Nichts half unser Beten,
Nichts half unser Flehen
Bemüht ist die Hoffnung
Auf ein Wiedersehen.
Merseburg, Halle,
den 28. Juni 1915.

**Geschwister Schubert,
Emilie Gonschorek.**

Die Ausführung der Schar-
betten und Anstalten im Hofe
der Neubaufreie Merseburg-
Böden zwischen den Teilpunkten
33+25 und 106+05, rd. 185.000 cbm
Hobensbewegung, 885 ar Böden-
ger, 4800 cbm Betonmauerwerk
und 16.000 cbm Besondereleistungen
umfassend, soll vergeben werden.
Bedingungsplan können gegen Post-
und Bestellgeldfreie Vereinfachung
(nicht Briefmarken) von 5,30 Mk.
von der Eisenbahn-Bauabteilung
Merseburg, Markt 33, besorgen
werden.

Angebote sind bis Montag
den 19. Juli d. J. vorm. 11 Uhr
verschlossen und mit entsprechen-
der Aufschrift versehen, nach hier
einzuliefern.

Zufolgeblatt 4 Boden.
Versteigerungstermin: 15. Juni.
Merseburg, den 25. Juni 1915.
Königl. Eisenbahn-Bauabteilung.

Landw. Inventar-Auktion

Mittwoch den 7. Juli d. J.
von vorm. 9 Uhr an findet
wegen Abgabe der Landwirtschaft
im Grundbesitz unter-
Merseburg 44 zu Merseburg der
Verkauf des gesamten vor-
handenen toten Wirtschaftszu-
tendens öffentlich meistbietend
unter den im Termin bekannt zu
gebenden Bedingungen statt.

Zum Verkauf kommen
1 Kalkwagen, 1 einsp. Wagen,
1 fahrbare Dreschmaschine,
1 Motor, 1 Pfl., 1 Drill,
1 Häcksel, 1 Reinigungs- und
1 Handhackmaschine, 1 eiserner
Flug (Sack), 1 Krümmer, Eggen,
1 Gassaatwagen, 1 Mähdrescher,
1 Ackerpflug, in Teil,
1 Paar Ochseneggen, 2 3-tell.
Wägen, 1 Grilleter, sowie
verschied. Geschirre und andere
brauchbare Gegenstände.

Sämtliches Inventar ist noch
im guten Zustande.
Im Auftrage des Verkäufers:
Albert Franke, Auktionator.

Laden
der sofort zu vermieten
Burgstraße 13.

Für die anlässlich unserer Hochzeit
erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir auf
diesem Wege herzlichen Dank.

Merseburg, den 28. Juni 1915

Hans Lutze und Frau Selma geb. Reine.



Am 16. Juni fiel in Nordfrankreich
für sein geliebtes Vaterland unser hoff-
nungsvoller, innig geliebter Jüngster,
der Einjährig-Freiwillig-Gefreite

Ernst Holland

im noch nicht vollend. 19. Lebensjahre.
Merseburg, den 28. Juni 1915.

Im tiefsten Schmerz:

Die trauernden Eltern und Geschwister.



Am 15. Juni fiel in Galizien im Alter von
24 Jahren unser hoffnungsvoller jüngster Sohn, unser
inniggeliebter Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam,
der Musketier

Walter Albrecht.

Merseburg, den 28. Juni 1915.

Louis Albrecht, Mechanikermeister, und Frau.



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starben am
13. Juni auf dem Schlachtfelde in Frankreich bei der
Lorettohöhe unser Sportgenosse, der Reservist

Gustav Biermann;

gleichzeitig der Kriegsfreiwillige

Wilhelm Mädike

in Galizien den Heldentod fürs Vaterland. Mit ihnen
haben wir zwei treue Mitglieder verloren.

Zöschchen, im Juni 1915.

Gewidmet vom Fußballklub Zöschchen 1912.
Ruhe sanft in fremder Erde!



Am 21. Juni starb den Heldentod
auf der Loretto-Höhe unser guter Sohn,
der Musketier

Heinrich Frankenberg

im fast vollendeten 22. Lebensjahre.

Er ruhe in Frieden!

Merseburg, den 28. Juni 1915.

Die tieftrauernde Familie Frankenberg.



Den Heldentod starb unser einziger, unver-
gesslicher, innigstgeliebter Sohn, der Gefreite

Artur Weißhahn

Ritter des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse
am 15. Juni cr. bei einem Sturm auf die Loretto-Höhe
in treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland.

Merseburg, den 27. Juni 1915

In tiefster Trauer zeigt dies an:

Familie Weißhahn, Weißhahner Straße 8.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 21. Juni
bei Neuville mein unvergesslicher, heissgeliebter Sohn,
Bruder und Schwager, der Musketier

Walter Köcke.

Wir hoffen auf ein Wiedersehen!

Merseburg, den 28. Juni 1915.

Im tiefsten Schmerz:

Ww. Anna Köcke nebst Angehörige.

Obstverpachtung.

Die Obstnutzung der Gemeinde
Grehbau soll

**Montag den 5. Juli,
nachmittags 2 Uhr,**
öffentlich meistbietend gegen Ver-
pachtung im Galtshause daselbst
verpachtet werden. Bedingungen
im Termin.

Grehbau, den 27. Juni 1915.
Der Gemeindevorstand.

Die Obstnutzung

der Gemeinde Witten soll

**Sonntag den 3. Juli,
nachmittags 6 Uhr,**
öffentlich meistbietend gegen Ver-
pachtung im Galtshause daselbst
verpachtet werden. Bedingungen
im Termin.

Der Gemeindevorstand.

Obst-Verpachtung.

Zur Verpachtung der Gart-
obstnutzung auf der Unter-
Merseburg - Leipziger Straße
III, Km 60,6 - 60,7 und 61,2 - 62,936
ist Termin auf

**Sonntags, den 2. Juli,
abends 6 Uhr**

im Galtshose zu Wallendorf an-
beraumt. Bedingungen im Ter-
mine.
Merseburg, den 25. Juni 1915.
J. U. Der Straßenmeister.
Wend.

**Eine große Kuh
mit dem Kalbe**
hat zu verkaufen
Grehbau Nr. 30.

Guterhaltener Rindervagen
billig zu verkaufen
Bismarckstraße 19.

In gutem baulichen Zustande
befindliches kleines od. mittleres

Wohnhaus m. Garten,
auch in nächster Nähe der Stadt
zu kaufen gesucht. Off. u. 3008
an die Exped. d. Bl.

Kleine Ritterstraße 14
Wohnung, 6 Zimmer u. Zubehör,
sofort oder später zu vermieten.

Frei! Oberwohnung an ein-
zelne Dame zu verm. u. 1. 9. a. des
Fener möbl. Wohn- u. Schlaf-
in der 1. Etage mit elektr. Bel.
Näheres zu erfr. **Wolfr. 8 pt.**

Ein Logis sofort zu vermieten
Neumarkt 78.

Wohnung. 3 St., Küche, Zu-
behör, elektr.
Licht, 1. Okt. zu vermieten. Näh.
Bismarckstraße 2 I. I. Besichtigung
Dienstag nachm. 3-5 Uhr

Def. ans 2 St.,
eine Wohnung, Kamm., Küche
u. Zubeh. Preis 325 Mk., sofort
zu vermieten u. 1. Oktober zu be-
ziehen
Mühlendstraße 6.

Freundliche Wohnung zu ver-
mieten, 1. Oktober zu beziehen
Neumarkt 52

Eine Wohnung zu vermieten
und 1. Oktober zu beziehen
Neumarkt 70.

Die erste Etage
Gartenstraße Nr. 13
zum 1. Oktober 1915 zu vermieten.
Näheres im Haus hospodarer.

Eine Wohnung ist zum 1. Okt.
zu beziehen
Neumarkt 17.

Freundl. Wohnung für sofort
oder 1. Oktober an einzelne Person
zu beziehen. Preis 135 Mk. jähr-
lich.
Karlstraße 36.

Das in meinem Hause Ost-
gardstraße 19 befindliche Stiebel-
logis im Preise von 150 Mark ist
zu vermieten und 1. Oktober zu
beziehen.
Karl Kellermann.

Einfamilienhaus

mit allen Bequemlichkeiten, auch
mit Warmwasserheizung ist bei
geringer Anzahlung zu verkaufen
oder zu vermieten.

C. Günther, Maurermeister,
Verlegungsbalber ist die ge-
räumige zweite Etage

Karlstraße Nr. 3
ev. mit Nebengelass zu vermieten
und 1. Oktober 1915 oder früher
zu beziehen. Zu erfragen
Große Ritterstraße 12.

Freundl. Schlafstube
zu vermieten
Deigraße 35, part.

Nettes Zimmer
Nähe des Bahnhofs für 1. Juli
gesucht. Offerten erbittet Frau
Wiegand, Dr.-Kahna, Wolf Strauß.

Al. Wohnungsgesucht.
Einselne Dame sucht a. 1. Okt.
kleine Wohnung, St., K. R. oder
St. u. K. Off. mit Preis Weißen-
felder Straße 31 II abzugeben.

Eine Wohnung, bestehend aus
2 St., 1 Kammer u. Küche, wird
von 4 Personen zum 1. Okt. 15
zu mieten gesucht. Off. m. Preis-
angabe u. **W 100** in der Exped.
d. Bl. erbeten.

